



IMREY Deutschland e.V.

präsentiert den

judentum.**online** Newsletter

Vaetchanan

| 11. Menachem Av |

39. Ausgabe

**Zeiten für Schabbat\***



Kerzen    Ausgang

Berlin	<b>20:41</b>	<b>22:02</b>
München	<b>20:32</b>	<b>21:45</b>
Düsseldorf	<b>21:02</b>	<b>22:21</b>

\*entnommen von MyZmanim.com

# Was ist besonders am Heiligen Land?



**Dvar Torah zum Wochenabschnitt**

R' Dovid Gernetz

Am Anfang unseres Wochenabschnitts Vaetchanan fleht Mosche Rabbenu G'tt an, ihm die Erlaubnis zu geben, das Heilige Land zu betreten.

Im Medrasch steht, dass er insgesamt 515 Gebete (entsprechend dem Zahlenwert des Wortes אמתות) betete, um G'tt zu überzeugen, aber es wurde ihm verweigert.

Warum sehnte sich Mosche Rabbenu so stark danach ins Heilige Land zu gelangen?

Das Heilige Land wird von unseren Weisen sehr hoch gepriesen.

Im Medrasch (Vaikra Rabba Kap. 13,5) steht, dass das Lernen der Torah im Heiligen Land am produktivsten ist und schon die Luft allein klüger macht (Baba Batra 158:). Unsere Weisen lehren, dass alle anderen Länder unter der „Herrschaft“ von Engeln liegen und nur Israel das Land ist, welches von G'tt persönlich regiert wird (natürlich herrscht G'tt



über die ganze Welt und auch die Engel unterliegen G'ttes Willen, aber in einem gewissen Aspekt unterliegt das Land Israel in direkter Form G'ttes Herrschaft). Wir finden im Talmud (Nedarim 22.), dass sich Menschen in Israel anders benehmen, als im Ausland. Der Ibn Ezra (Bereschit 33,19) schreibt, dass wer ein Stück des Heiligen Landes besitzt, es ist, als ob er schon einen Anteil in der kommenden Welt besitzt. Außerdem lehren unsere Weisen, dass man in Israel die Heiligkeit und Nähe zu G'tt viel intensiver verspürt als außerhalb.

Es stellt sich die Frage, wie kann es sein, dass Menschen heutzutage in Israel leben, ohne nichts davon zu verspüren?

Rav Chaim Shmulevitz (Sichot Mussar 90) schreibt, dass die Antwort auf diese Frage im Medrasch (Devarim Rabba Kap. 2, 8) zu finden ist: Mosche Rabbenu wundert sich, dass die Knochen Yosefs in das Heilige

Land kommen werden und er nicht. G'tt antwortet ihm, dass Yosef seinerzeit zugab aus Israel zu stammen (Bereschit 39, 14), Mosche aber leugnete es und gab sich als Ägypter aus (siehe Schmot 2, 19)

[Obwohl er in Ägypten geboren wurde, ist Israel dennoch sein Ursprung, weil dies der Ursprung des jüdischen Volkes ist]

Derjenige, wer das Land Israel nicht genug schätzt, dem wird der Eintritt verweigert. Dies ist keine Strafe, denn sicherlich hatte Mosche Rabbenu seine Gründe dafür, warum er seine Herkunft verfälschte (vielleicht um sich nicht zu gefährden etc.) und er verdient dafür keine Strafe, aber es ist ein Fakt.

Daraus lernen wir, dass, um die Heiligkeit des Heiligen Landes zu verspüren und von den spirituellen Vorteilen zu profitieren, man das Land lieben, respektieren und sich der großen Verantwortung bewusst sein muss, sich direkt vor „G'ttes Augen“ zu befinden!

Schabbat Schalom!

# Privatsphäre im Judentum

Ist es erlaubt einen privaten Brief zu öffnen?



**Frag den Rabbiner**

R' Dovid Gernetz

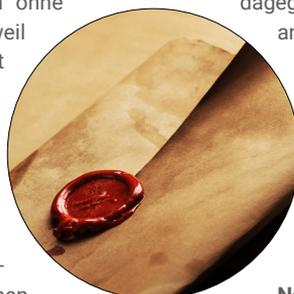
**Frage:** Ich habe gehört, dass es verboten ist, die Briefe eines Menschen ohne seine Erlaubnis zu lesen und es dafür sogar eine Art Bann gibt. Stimmt das?

**Antwort:** Sie meinen sicherlich den Cherem (Bann) von Rabbenu Gerschom. Rabbenu Gerschom (Rabbi Gerschom Ben Yehuda, 960-1028) war einer der bedeutendsten Gelehrten des frühen Mittelalters und wird als das "Licht der Diaspora" bezeichnet.

Vor über 1000 Jahren legte er zahlreiche Gesetze fest, welche die Rechte von Frauen und die Privatsphäre des Menschen schützen sollen und bekräftigte sie mit einem Bann (auf

hebr. Cherem). Darunter das Verbot (zumindest für aschkenazische Juden) von Polygamie und das Verbot der Scheidung gegen den Willen der Frau.

Ein weiteres Gesetz aus der Feder von Rabbenu Gerschom verbietet es, die Briefe eines Menschen ohne seine Erlaubnis zu lesen, weil der Inhalt eventuell privat ist und der Besitzer nicht möchte, dass sein Brief öffentlich wird. In unserem modernen Zeitalter würde dies bedeuten, dass es ebenfalls verboten ist, E-Mails, SMS und Whatsapp-Nachrichten eines Menschen



ohne seine Erlaubnis zu lesen, aus dem selben Grund wie auch Briefe zur Zeit von Rabbenu Gerschom.

Wenn ein Mensch seine Briefe in der Öffentlichkeit herumliegen lässt, dann gehen wir davon aus, dass er nichts dagegen hat, wenn sie von anderen gelesen werden.

Auch unter Ehepartnern kann man davon ausgehen, sofern es keine andere Vereinbarung gegeben hat.

**Fazit: Es ist verboten, fremde Briefe oder Nachrichten zu lesen.**

Quelle: FB Gruppe "Frag den Rabbiner" (Jewig e.V.)

# Halacha in den Ferien

Der unscheinbare Feiertag Tu BeAv

In der Mischna (Taanit 4:8) steht, dass es keine größeren Feiertage im jüdischen Volk gab/gibt, als Yom Kippur und Tu BeAv (15.Av). Was ist so besonders an Tu BeAv?

Im Talmud werden 6 Gründe aufgelistet, warum dieser Tag ein Tag der besonderen Freude ist:

## 1. Das Verbot der Heirat zwischen den 12 Stämmen wurde aufgehoben

Das Land Israel wurde zwischen dem 12 Stämmen aufgeteilt und jeweils innerhalb des Stammes vererbt. Wenn eine Frau einen Anteil des Landes besaß (z.B. falls ihr Vater keine Söhne hatte), dann würde dieser durch



die Heirat mit einem anderen Stamm verloren gehen. Aus diesem Grund wurde die Eheschließung zwischen den Stämmen untersagt

## 2. Der Bann vom Stamm Binyamin wurde aufgehoben

Nach der tödlichen Vergewaltigung einer Magd durch den Stamm Binyamin wurde ein Bann auf den Stamm auferlegt

## 3. Das Sterben in der Wüste hörte auf

Aufgrund der Sünde der Kundschafter musste die Generation des Auszugs aus Ägypten 40 Jahre durch die Wüste wandern, bis sie alle aussterben. An diesem Tag hörte es auf.



**Halachische Vorschriften**

Dayan Raphael Evers

## 4. Die Grenzposten von Yerowam Ben Newat wurden entfernt

Zur Zeit der Könige war Israel in zwei Reiche geteilt und um Überläufer nach Yehuda zu vermeiden, wurden Grenzposten aufgestellt

## 5. Die Toten von Beitar durften begraben werden

Die Römer richteten während ihrer Besatzung ein schreckliches Massaker in Betar an und verboten es den Hinterbliebenen, die Leichen der Ermordeten zu begraben

## 6. Die Sammlung des Brennholzes für den Mizbeach wurde beendet

Der Mizbeach musste durchgehend brennen und dafür wurden unmenge von Brennholz benötigt und die Suche danach war sehr zeitaufwändig

# Magie im Judentum

Existiert Magie und Zauberei wirklich oder ist es ein Bluff?

Magie und Zauberei haben die Menschheit schon immer fasziniert und in vielen Kulturen gehörte bzw. gehört Zauberei zum Alltag. Die Geschichte der Zauberei reicht bis ins moderne Zeitalter und bekannte Zauberer/Entertainer, wie David Copperfield und Uri Geller, fesseln bis heute Millionen von Menschen mit ihren Zaubertricks und behaupten übernatürliche Kräfte zu besitzen.

Doch wie steht das Judentum zu Magie und übernatürlichen Kräften, gibt es diese wirklich oder ist alles nur ein Bluff und falls dieses Konzept wirklich existiert, können Menschen auch heutzutage davon Gebrauch machen?

Auf den ersten Blick scheint es, dass es in der jüdischen Weltanschauung keine Zweifel an der Existenz von Magie geben kann, denn schon in der Tora werden die „Zauberer von Ägypten“ erwähnt, welche es zumindest teilweise schafften, die 10 Plagen nachzuahmen. Erst bei der dritten Plage mussten sie eingestehen, dass sie nicht in der Lage sind, Läuse aus dem Nichts zu erschaffen und es sich dabei um den Fingerzeig G'ttes handeln muss. Aber die ersten beiden Plagen, Blut und Frösche, haben die Zauberer anscheinend vollbracht und schon zuvor schafften sie es, genauso wie Mosche und Aharon, Stöcke in lebendige Schlangen zu verwandeln.

Auch in den Midraschim (Sammlung rabbinischer Schriften zur Erläuterung der Tora) und im Talmud finden wir

zahlreiche Erzählungen, in welchen Magie und übernatürliche Kräfte angewendet wurden.

Der wahrscheinlich stärkste Beweis für die Existenz von Magie und Zauberei ist das Verbot der Tora sich mit Zauberei zu beschäftigen, so wie es steht (Devarim 18, 9-11) und zu den Zeiten des Sanhedrin gab es für bestimmte Formen der Zauberei sogar die Todesstrafe. Wenn das Judentum die Existenz von Magie bestreiten würde, bräuchte es diesbezüglich kein Verbot, denn wozu eine sinnlose Tätigkeit verbieten und mit dem Tod bestrafen?!

Jedoch ist es nicht so einfach wie es scheint und die Meinungen der jüdischen Gelehrten sind diesbezüglich sehr polarisiert:

An der Spitze der Gelehrten, welche die Existenz von Magie und generell von übernatürlichen Kräften vollkommen bestreiten, steht der große Maimonides (Rabbi Mosche Ben Maimon, 1135-1204).

In seinem fundamentalen Werk Mischne Tora drückt er sich in einer für ihn untypischen Ausdrucksweise und Schärfe aus: "Wer daran [Magie und Zauberei] glaubt und denkt, dass es der Wahrheit entspreche, jedoch von der Tora verboten wurde, der ist ein Narr und es mangelt ihm an Intelligenz" (Hilchot



Avoda Zara Kap.13, 16)

An seiner Seite stehen die bedeutenden jüdischen Gelehrten Rabbi Saadya Gaon (882-942, babylonischer Philosoph und Gelehrter aus dem Zeitalter der Gaonim) und der Rabbag (Rabbi Levi Ben Gerschon, 1288-1344 französischer Philosoph und Talmud-Gelehrter).

Sie sind der Ansicht, dass es weder Magie noch übernatürliche Kräfte gibt und diese Mittel nur erfunden wurden, um die Massen zu täuschen und Menschen zu manipulieren. Jegliche Erscheinung von Magie oder Zauberei in der Tora und im Talmud ist eine optische Täuschung und das Werk von flinken Händen.

Auch das Verbot der Tora und unter Umständen die Todesstrafe bezieht sich auf das Durchführen von Optischen Täuschungen, obwohl dabei keine übernatürlichen Kräfte angewendet

werden. Der Grund für dieses harte Vorgehen gegen eine scheinbar harmlose Tätigkeit ist weil Magie- und Zaubereiillusionen dazu verwendet wurden, um Menschen zum Götzendienst zu verleiten und Götzendienst ist im Judentum bekanntlich eine der drei Kardinalsünden.

Jedoch wird diese Ansicht von den meisten jüdischen Gelehrten nicht geteilt.

*Fortsetzung auf der Website...*



**Interessantes im Judentum**

R' Dovid Gernetz